

Börsen- und Handelsteil

Die sächsische Industrie zur Verbilligung des Postverkehrs.

In dem demnächst erscheinenden gedruckten Geschäftsbericht über die Tätigkeit des Verbandes Sächsischer Industrieller im abgelaufenen Geschäftsjahre befinden sich unter der Rubrik „Verkehrsfragen“ über die Stellungnahme des genannten Verbandes zur Verbilligung des Postverkehrs folgende Ausführungen, die auch für die Allgemeinheit von Interesse sein dürften:

Bei der Vertretung der Interessen der Mitglieder gegenüber der Reichspost hat der Verband nach zwei Richtungen hin gearbeitet, nämlich einmal nach der Richtung, grundsätzliche Maßnahmen zur Verbilligung und Verbesserung des Postverkehrs durchzusetzen, und zweitens nach der Richtung der Vertretung spezieller Einzelwünsche der verschiedenen Mitgliedsfirmen.

Nach der grundsätzlichen Richtung hin kämpft der Verband nach wie vor um eine allgemeine Verbilligung derjenigen Gebühren der Post, die heute als nicht mehr zeitgemäß angesehen werden müssen, namentlich um eine Verbilligung der Fernspreckgebühren, soweit auf diesem Gebiete nicht eine Ermäßigung bereits auf Grund früherer Anträge des Verbandes durchgeföhrt worden ist. Gerade der letzte Jahresabschluss der Reichspostverwaltung und die gleichzeitig mit ihm veröffentlichte Öffnungsbilanz für den 1. April 1925 zeigt, daß die Post entgegen ihrer Begründung durchaus in der Lage gewesen wäre, einen viel weitergehenden Abbau ihrer Gebühren vorzunehmen, denn der Ueberschuß für das Rechnungsjahr 1924 beträgt 68,8 Millionen Mark, und übersteigt den veranschlagten Ueberschuß von 30,2 Millionen um mehr als das Doppelte. Diese Wohl gewinnt aber erst die richtige Bedeutung, wenn man berücksichtigt, daß die Post einen Vermögenszuwachs von 187,3 Millionen Mark zu verzeichnen hat, und trotzdem von ihr eine Abschreibung von 108,8 Millionen Mark vorgenommen, und die Einhebung eines Poststeuersatzes von 50 Millionen Mark für die an Bayern und Württemberg zu zahlende Vergütung für die Uebertragung der Posten dieser Länder an das Reich für notwendig gehalten worden ist. Es geht ferner aus dem Bericht hervor, daß die Fernspreckgebühren rund 30 Prozent der Gesamteinnahmen ausmachen, und daß die Post mit hohen Gebühreneinnahmen und geringen Betriebsausgaben rechnen konnte. Wenn auch die Verhältnisse des Postverkehrs sich nach neuen Verträgen ändern werden, so muß doch einmal darauf hingewiesen werden, daß die Post auch in dem letzten Jahre einen außerordentlich großen Grundbesitz erworben und Neubauten in einem Maße vorgenommen hat, wie dies in die Zeit der letzten Vorläufe der Reichspost nicht paßt, und es muß ferner betont werden, daß die Post ihrerseits bei derartigen Ueberhebungen die Mittel hat, die Steuerzahler durch Abgabe eines Teiles dieser Ueberheben an das Reich zu entlasten. Hierzu ist aber notwendig, daß gemäß der Forderung des Verbandes eine Herabsetzung des Poststeuersatzes durchgeföhrt wird, weil dieses Gesetz jetzt verfehlt, daß Ueberhebungen an das Reich nicht erfolgen dürfen, solange die Rücklage nicht mindestens 20 Prozent der laufenden Jahresausgaben beträgt. Da nun die Post ihrerseits durch Renten und andere Dinge dauernd dafür sorgen wird, daß diese 20 Prozent nicht überschritten werden, so hat trotz eines günstigen Finanzstandes der Post das Reich von diesen günstigen Verhältnissen nichts zu erwarten. Nach beiden Richtungen hin muß deshalb dringend etwas geschehen, wenn wir auch anerkennen wollen, daß die Post Mittel zur technischen Verbesserung ihres Betriebes braucht und auch teilweise sehr zweckmäßig angewendet hat, wie z. B. bei der Einführung und dem Ausbau des Kraftverkehrs. Im übrigen scheinen in jetzt auch bei der Post Erleichterungen im Gange zu sein, die darauf hincielen, gewisse Ausgaben nicht mehr aus laufenden Mitteln, sondern auf dem Wege der Anleihe zu decken. Wenn dies durchgeföhrt wird, ist eine Herabsetzung der Gebühren erst recht möglich.

Die Lage der deutschen Maschinenindustrie.

Vom Fortschreiten deutscher Maschinenbau-Aushalten wird uns geschrieben:

Wie in anderen Wirtschaftszweigen, so hat auch in der deutschen Maschinenindustrie der Monat März das nach wie vor sehr ungünstige Bild der Wirtschaftslage nicht wesentlich verändert. Doch übertriebener Optimismus ist nicht am Platze, und die Bedingung, wie schon in unserem vorigen Bericht vorangeföhrt, nur äußerst langsam fortzuschreiten, zeigt sich darin, daß trotz einer geringen Zunahme des Eingangs von Aufträgen und Aufträgen aus dem In- und Auslande, der Beschäftigungszustand zum Teil ungünstiger als im Vormonat ist, weil der Zugang von Aufträgen nicht ausreicht, um die Abnahme alten Auftragsbestandes auszugleichen. Das Träumen der Kundschäft erfordert ein sehr langsames Tempo in der Aufarbeitung der Aufträge, das für eine gleichmäßige Beschäftigung der Betriebe nicht günstig ist und leicht zu höherer Kenderung der Arbeitszeit und Preisrückgängen führt.

Die mit dem Eintritte der besseren Jahreszeit erhoffte Belebung für verschiedene Zweige des Maschinenbaues hat sich bis jetzt nur an einem kleinen Teil bewirkt. Die Kondemto halten unter dem Druck der Kapitalisten noch immer mit Behelungen sehr zurück. Davon wird natürlich in erster Linie die Pandmaschinenindustrie betroffen, aber auch gewisse Zweige des Apparatebaues, welche die mit der Landwirtschaft verbundenen Industrieanlagen ausmachen, warten vorzüglich auf neue Aufträge dieser Kundschäft. Die Lage auf dem Baumarkt entsprach nicht den Hoffnungen, die die Bauwirtschaft in den letzten Monaten auf den Wiederanstieg der Bauwirtschaft gesetzt hatte. Nicht unbefriedigend war der Geschäftsgang im März im Kraftmaschinen- und Kranbau. Stärkere Fortschüpfung zu finden verbleibt sich bei der noch immer herrschenden Kapital- und Kreditnot vorerst auch für solche Zweige des Maschinenbaues, die sonst ihre Erzeugnisse hauptsächlich vom Lager verkaufen.

Ta mit einer solchen Steigerung der deutschen Inlandsnachfrage nicht zu rechnen ist, gewinnt demgegenüber der Auslandsabfrage erhöhte Bedeutung. Seine Steigerungsfähigkeit wäre an sich viel größer, wenn sie nicht durch die noch immer fortdauernde handelspolitische Schlechterhaltung Deutschlands seitens einer großen Anzahl von Ländern künstlich niedergebunden wäre. Der beschleunigte Abschluß günstiger Handelsverträge wäre also das meiste zu wünschen, was die Reichsregierung zur Ueberwindung der deutschen Wirtschaftskrise tun könnte.

Die Konkurse in Sachsen im März 1925.

(Mitteltung des Statistischen Landesamtes.)

Im Monat März sind 224 Anträge auf Konkursverfahren eingeleitet worden. Von diesen entfielen 144 auf die Großstädte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zwickau. 207 Anträge sind zurückgewiesen worden, während 87 mangels Masse abgelehnt sind. Von den neuen Konkursen betrafen 229 natürliche Personen, 90 Gesellschaften, 3 eingetragene Genossenschaften und 12 Anstalten. 101 entfielen auf die Industrie, 189 auf den Warenhandel, 2 auf Banken, 19 auf sonstige Gewerbe und 1 auf die Landwirtschaft. Verurteilt worden sind 58 schwebende Konkursverfahren, davon 2 durch Schlichtungsvermittlung, 8 durch Zwangsvergleich, 2 infolge allgemeinen Einwilligung und 11 wegen Vermögensmangels.

Während den Konkursen sind noch 133 Geschäftsausschlüsse zur Abwendung des Konkurses angeordnet, 21 abgelehnt und 1 vorläufig eingeleitet worden. Davon betrafen 43 natürliche Personen,

1 Kaufmann, 60 Einzelfirmen und 60 Gesellschaften. 77 entfielen auf die Industrie, 71 auf den Warenhandel, 1 auf Banken, 7 auf sonstige Gewerbe und 1 auf die Landwirtschaft. Verurteilt wurden 96 Geschäftsausschlüsse, und zwar 51 durch Zwangsvergleich, 28 aus anderen Gründen, während bei 17 der Konkurs eröffnet werden mußte.

Von den insgesamt beteiligten 618 Unternehmungen waren 202 (= 32,6%) erst nach dem Kriege entstanden gegen 416 (= 67,4%) aus der Kriegszeit und 197 (= 31,9%) aus der Vorkriegszeit stammenden, sowie 4, bei denen die Zeit der Gründung unbekannt ist.

Dänemarks Wirtschafts- und Finanzlage im März 1925.

Die Nationalbank in Kopenhagen und das Statistische Departement des dänischen Staates machen über die wirtschaftlichen Verhältnisse im März folgende Mitteilungen:

Die Steigerung des Wertes der dänischen Krone setzte sich im März so fort, daß der Durchschnittskurs einem Goldwert von 0,72 Cere gegen 0,41 Cere im Februar entsprach. — Zur Befestigung der Kapitalbilanz in Dänemark gegenüber dem Zustande im März des Jahres 1925 ebenso wie für die vorhergehenden Jahre eine Ueberhöft ausgearbeitet worden, die per Ultimo 1925 eine Gesamtschuld von 1640 Millionen Kronen und Gesamtguthaben von 640 Millionen Kronen aufweist, so daß die Nettoschuld 1000 Millionen Kronen gegen 1275 Millionen Kronen Ausgang 1924 betrug. Dieser Niedergang des nominalen Kronenbetrages ist im wesentlichen auf die Steigerung der Krone 1925 zurückzuführen. — Der Großhandelsindex des Statistischen Departements war für März 1925 gegen 100 im Februar. Das Verhältnis zwischen Einkauf und Verkauf war im Februar günstiger als im Januar — auch wenn die Kurse des Monats berücksichtigt wird — und ist bedeutend günstiger als im Februar vorigen Jahres, da die Einkauf im Februar dieses Jahres 184 Millionen Kronen betrug und die Verkauf 124 Millionen Kronen, so daß ein Einkaufsüberschuß von 10 Millionen Kronen gegen 26 Millionen Kronen im Januar und 23 Millionen Kronen im Februar 1925 zu verzeichnen war. Die Landwirtschaftsausfuhr war im März etwas größer als im Februar für die meisten Waren; namentlich war die Getreideausfuhr groß, während die Butterausfuhr etwas geringer als im Februar war. Die Preise für die ausgeführten Waren waren alle niedriger als im Februar. — Der Arbeitslosigkeitsprozent für März 1925 betrug 14,7 Prozent im Vergleich mit 14,7 Prozent im März 1925, während der Prozentfuß in den eigentlichen Industriezweigen 20,6 dieses Jahr gegen 22,1 voriges Jahr war.

Dresdner Produktenbörse vom 23. April.

(Nichtliche Notierungen)

Weizen, inländischer, Weizen 71 Kilogramm 204 bis 209 (200 bis 205), matt. Roggen, inländischer, Weizen 71 Kilogramm 178 bis 183, rubia. Sommergerste, sächsische 210 bis 222 (210 bis 225), rubia. Wintergerste geföhrtlos. Hafer, sächsischer 207 bis 217 (210 bis 220), rubia. Preissilage 215 bis 222 (215 bis 226), rubia. Raps geföhrtlos. Mais, La Plata 190 bis 196 (190 bis 198), rubia. neuer anderer Herkunft 185 bis 190 (185 bis 190), rubia. Cinnamontin 220 bis 230 (210 bis 230), rubia. Wicken 32,50 bis 33,50 (32,50 bis 33,50), rubia. Lupinen, blaue 18 bis 18 (16 bis 18), rubia. selbe 19 bis 20 (19 bis 20), rubia. Weizenklein 27 bis 28 (27 bis 28), rubia. Gersten, kleine 29,50 bis 30 (29,50 bis 30), rubia. Rottke 230 bis 260 (220 bis 230), rubia. Trodenkorn 12 bis 12,50 (12 bis 12,50), rubia. Ackerbohnen 19 bis 21 (19 bis 21), rubia. Kartoffelflocken 19 bis 19,50 (19 bis 19,50), rubia. Futtererbsen 18,30 bis 14,70 (18,30 bis 14,70), rubia. Weizenklein 11,10 bis 12 (11,10 bis 12), rubia. Roggenklein 12 bis 12,70 (12 bis 12,70), rubia. Dresdner Marken: Kaiser-Ausgabe 52 bis 54 (53 bis 55), rubia. Badermunde 48 bis 45 (48,50 bis 45,50), rubia. Weizenmehl 17 bis 18 (17 bis 18), rubia. Inlandsmehl 1, Tappe 70 % 42 bis 44 (42,50 bis 44,50), rubia. Roggenmehl 01, Tappe 70 % 29 bis 31,50 (29 bis 31,50), rubia. Roggenmehl 1, Tappe 70 % 27 bis 29,50 (27 bis 29,50), rubia. Roggenmehl 17 bis 18 (17,50 bis 18,50), rubia. Feinste Ware über Notiz.

Berliner Schlus- und Nachbörse vom 23. April.

Im weiteren Verlaufe der Börse war die Tendenz unsicher. Zunächst zeigten sich die Behelungen noch fest, hauptsächlich unter Führung besonderer Spezialpapiere, wie Gellenskirch, Deffauer Gas, Charlottenburger Wasser, Kalkaktien und Schultze-Werte. Letztere gewannen abermals bis 5%. Späterhin stellte sich dann eine Unsicherheit ein und gegen Schlus wurde die Tendenz allgemein schwächer. Man führte dies auf Verhältnisse außerordentlich Natur und innenpolitischer Art zurück. Im ganzen blieb das Geschäft bedeutungslos, namentlich am Kassamarkt. Festverzinsliche Werte zeigten sich durch etwas rege Nachfrage und stabile Notierungen aus. Privatdiskont heute 4,75%. Die Nachbörse verlief ebenfalls verhalten. Die Stimmung war sehr nervös, das Geschäft im ganzen klein. Kursveränderungen nennenswerter Art zeigten sich dabei nachdrücklich nicht mehr ein. Es schlossen u. a. Pönnitz mit 90,5, Heineke mit 94, Gellenskirch mit 98,25, Dörsner mit 109, Casag mit 132,5, Norddeutscher Lloyd mit 131,5, Schultze-Werte behaupteten ihre höchsten Tageskurse annähernd, nämlich Schultze mit 133,75, Dörsner mit 151 und Rahlbaum mit 90.

Der Kassamarkt zeigte bei lustlosem Geschäft überiegend freundlichere Kurse. U. a. gemann Gänther Sohn 4, Medantische Werke Berlin 5, Adler & Oppenheimer 6, Leipziger Immobilien 8 und Anterwerk 8%. Dagegen blieben u. a. Rößler Jüder, Elektra Dresden, Braunkohle-Jüder, Rößler Braunkohle je 8% ein.

Frankfurter Abendbörse vom 23. April.

Die Abendbörse, die unter Geschäftstillheit litt, zeigte im Einklang mit den schwächeren Notierungen der Nachbörse Reizung zu weiterer Nachgeben. Schiffahrtaktien gehalten. Die Börse schloß geföhrtlos. Deutsche Anleihen: 5%ige Reichsanleihe 0,4125, Schatzgeldanleihe 5,8, 3%ige Preussische Anleihe 0,202. Bankaktien: Darmstädter Ultimo 128, Deutsche Bank Ultimo 128, Diskonto-Gesellschaft Ultimo 122,25, Dresdner Bank Ultimo 111, Reichsbank Ultimo 111,25, Pönnitz Ultimo 79,25, Rheinisch Ultimo 94, Rombacher Güte Ultimo 36,5, Laurahütte 37. Schiffahrtaktien: Casag 132, Norddeutscher Lloyd 131,75. Industriaktien: Deimert 66,5, Schlinger Maschinen 44, Farbenindustrie Ultimo 147,25, Goldschmidt 84, Ralkfurter Maschinen 60,5, Lehmann Suter 84, Vöckler 94,75, Redarholmer 76, Frankenthal Suter 88, Stuttgart Zucker 90.

London, 23. April. Devisenkurse. (Schluß.) New York 486,21, Montreal 485,50, Amsterdam 1211,43, Paris 145,85, Brüssel 137,06, Italien 120,85, Berlin 20,42,50, Schwitz 25,10,75, Spanien 33,88, Fikabon 2,58, Kopenhagen 18,57,50, Stockholm 18,16,25, Oslo 22,57, Oefingfors 193,12, Prag 164,12, Budapest 27,75, Belgrad 27,8, Sofia 670, Rumänien 129,3, Athen 387,50, Konstantinopel 928, Wien 34,49, Barisau 49,50, Buenos Aires 45,50, Alexandrien 97,50, Rio de Janeiro 690, Omalong 218, Schanghai 2117,1/2, Potosama 1117,1/2, Mexiko 2107,1/2, Montevideo 21,00, Valparaiso 30,70.

Kennett, 23. April. Devisenkurse. (Anfang.) London 4,86,25, Paris 145,85, Brüssel 137,06, Madrid 14,25, Bern 19,22, Amsterdam 40,12, Kopenhagen 26,17, Prag 2,06,25, Berlin 28,90, Wien 147,1/2, Budapest 147,1/2, Belgrad 1,76,25, Barisau 10,50, Oslo 21,56, Stockholm 26,77, Oefingfors 2,52, Valparaiso 30,70.

• Beteiligung deutscher Oppofitenbanken an der Mobilisierung deutscher Kriegshypotheken. Im Zusammenhang mit der schon erfolgten Gründung der Internationalen Vorzüge und Inwechment Co. wird mitgeteilt, daß gegenwärtig auch deutsche Oppofitenbanken mit beschließenden Stellen verhandeln um erst 1925 folgende Kautionshypotheken bereits jetzt zu erwerben. Auf Grund der Deckung der Kautionshypotheken beschließen die deutschen Oppofitenbanken, ähnlich wie die amerikanische Gesellschaft zur Kapitalbeschaffung 4%ige Gold-Pfandbriefe an den Markt zu bringen. Für diese Transaktion kommen natürlich nur Oppofiten in Frage, die nicht ins Oppofitenregister eingetragen sind und nicht als Deckung aller Pfandbriefemissionen dienen.

Der „Sächsische Schiffahrts-Verein“ zu Dresden stellt am Donnerstag seine 81. Hauptversammlung ab. Gleichzeitig werden die 80-jährigen Bestehen, aus welchem Anlasse ihm eine Anzahl Glückwunschkreisden zugegangen waren. Der Vorsitzende, Direktor Bleich, referiert nach Begrüßung der Vertreter der Redden und der Gäste den Verein in fernigen Worten und ließ seine Rede in ein dreifaches Dopp-Dopp-Curra, dem alten Schiffergrob, auslingen. Der Verein hat im vergangenen Geschäftsjahre fünf Mitglieder durch den Tod verloren; elf neue Mitglieder wurden aufgenommen. Der bisherige Vorstand, auch die langjährig auscheidenden Mitglieder, Direktor Pils und Dr. Grobelen, wurden einstimmig wiedergewählt. Banddirektor Hugo Marcus vom Wiener Bankverein in Wien wurde aus Anlaß seiner 30-jährigen Zugehörigkeit zum Verein die goldene Ehrennadel verliehen. Ferner beschloß die Versammlung, 18 Schiffern, die sich länger als 25 Jahre im Dienste ein- und derselben Firma befinden, ein Ehrenzeugnis zu verleihen. Es folgte sodann der Hauptpunkt der Tagesordnung, ein Vortrag des Geschäftsführers der Arbeitgemeinschaft e. V. in Wandsbeck, Dr. Vogel, über: Die Frachtenpolitik der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, der in folgender, einstimmig angenommenen Entschließung gipfelte:

„Der Sächsische Schiffahrtsverein hat sich in der heutigen Tagung ausführlich mit der Frachtenpolitik der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft beschäftigt. Er ist dabei zu der festen Ueberzeugung gelangt, daß die Tarifpolitik der Reichsbahn trotz gegenteiliger Behauptungen berufener Vertreter der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft der Wirtschaft fortgesetzt schwerste Schäden zufügt. Die deutsche Wirtschaft hat als wertvolles Glied der deutschen Volkswirtschaft den berechtigten Anspruch auf Wahrung ihrer Belange bei der Föhrtung der Tarifpolitik der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft. Der Sächsische Schiffahrtsverein richtet daher an die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft das dringende Ersuchen, die schon seit Jahren geforderten und von den beruflichen Organisationen von Industrie und Handel als berechtigt anerkannten Dinnennachfragestarke nimmere mit größter Beschleunigung einzuföhren. Der Sächsische Schiffahrtsverein ersucht ferner die deutsche Reichsregierung und das Staatsministerium des Reiches Sachsin, alle geeigneten Maßnahmen zu ergreifen, um die Forderung der deutschen Schiffahrt bei der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft durchzusetzen. Die gegenwärtig schon seit längerer Zeit andauernde Kollage der Schiffahrt läßt seinen weiteren Aufschwung in der — Föhrtung dieser Frage an.“ — Nachdem noch eine Anzahl weiterer Nachfragen behandelt worden waren, worunter auch der Entwurf einer neuen Bekanntmachung über den Sperrfahrverkehr anlässlich des künftigen Uebersichts an der Weiswiger Brücke eine Rolle spielte, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Kriegsangelegenheiten vom. Seidel & Rammann, Dresden. Die 8. ordentliche Hauptversammlung, in der Kommerzienrat Rinkow den Vorsitz führte und in der 21 Aktionäre ein Stammkapital von 8.872.000 Reichsmark verteilten, genehmigte nach kurzer Aussprache einstimmig den dividendenlosen Abschluß, wonach der mit 207.71 Reichsmark ausgewiesene Reingewinn mit 150.000 Reichsmark dem Reservefonds zugeführt, 4320 Reichsmark dem Vorzugsaktien als 4% Dividende gewöhrt und 142.061 Reichsmark auf neue Rechnung vorgetragen werden. Bei der Entlastung der Verwaltungsborgere wurde auf Antrag der Verwaltung die Entlastung des ausgeföhnten Direktors Häfeler ausgesetzt, da zwischen der Gesellschaft und Herrn Häfeler ein Prozeß schwebt. Die übrigen Herren wurden widerstandslos entlastet und das auscheidende Aufsichtsratsmitglied Dr. Walter Rammann, Königsbrück, zurufwelle wiedergewählt. In der Debatte bemängelte ein Aktionär den Abschluß, der die Aktionäre schwer enttäuscht habe. Er wies dabei auf die hohe Aktienkurs und die Kreditorenforderung hin, die das Ergebnis des Abschlußjahres erheblich beeinträchtigt haben. Der Vorstand merkte hierzu, daß die großen Ausgaben für Zinsen weniger auf Bankkredite, als vielmehr auf die jetzigen wirtschaftlichen Verhältnisse zurückzuführen seien, die jetzt eine ganz andere Zahlungsweise der Kundschäft bedingten. Auf eine weitere Anfrage eines Aktionärs über eine etwaige Ausweitung der Vorzugsaktien wurde verwaltschaftlich mitgeteilt, daß man sich mit dieser Frage noch nicht beschäftigt habe und daß die Verwaltung auch nicht beabsichtigt, einen solchen Antrag zu stellen.

Elbe-Werke Hermann Goebig, Aktiengesellschaft, Dresden. Nach dem Geschäftsbericht für 1925 ergibt die Bilanz nach reinlichen Abschreibungen von rund 20.000 Reichsmark einen buchmäßigen Verlust von etwa 7400 Reichsmark, der aus dem Reservefonds gedeckt wird. Die allgemeine Wirtschaftslage hat auch im neuen Geschäftsjahre bis etwa Anfang März angehalten, von da ab ist eine kleine Besserung festzustellen, jedoch läßt sich ein Urteil über die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres zurzeit nicht abgeben. — Nach der Bilanz betragen am 31. Dezember 1925 die Kundschäft 43.686 Reichsmark, die Warenbestände 251.812 Reichsmark und die schwebenden Verbindlichkeiten einschließlich 17.515 Reichsmark Aktive 183.977 Reichsmark.

Leipziger Gießereifabrik, Leipzig. Die ordentliche Hauptversammlung genehmigte die Jahresrechnung für 1925 und beschloß, aus dem nach Abschreibungen von 907.649 Reichsmark und Zurechnung von 300.000 Reichsmark zur geleglichen Rücklage verbleibenden Reingewinn von 1.781.932 Reichsmark 6% Dividende zur Verteilung zu bringen, 30.000 Reichsmark der Beamtenpensionskasse und 26.000 Reichsmark dem Lebensversicherungsverein der Gesellschaft zuzuföhren und den Rest von 140.524 Reichsmark vorzutragen. Die steigende Entwidlung des Gas- und Stromverbrauchs löste auch für das laufende Geschäftsjahr ein zufriedenstellendes Ergebnis erwarteten.

Reudener Ziegelwerke vorm. Clemens Dehner N.-G., Reuders bei Reig. Die Gesellschaft hat im Geschäftsjahr 1925, wie bereits mitgeteilt, nach Abzug der allgemeinen Unkosten, Abschreibungen, einem Reingewinn von 118.180 (i. V. 65.951) Reichsmark erzielt, aus dem 10 Prozent Dividende auf 870.800 Reichsmark Stammaktien = 87.080 Reichsmark und 7 Prozent Dividende auf 5000 Reichsmark Vorzugsaktien = 350 Reichsmark verteilt, 6788 Reichsmark an den Reservefonds und 7000 Reichsmark an die Sonderumlage abzuweisen, sowie der Rest von 16.062 Reichsmark vorgetragen werden soll. Das abgelaufene Geschäftsjahr wird im Bericht des Vorstandes als nicht unangenehm bezeichnet. In der Bilanz erschienen auf der Aktivseite Effekten mit 38.088 Reichsmark (gegenüber 31. Dezember 1924 unverändert), Wechsel haben sich von 3246 Reichsmark im Vorjahre auf 28.657 Reichsmark, Bankguthaben und Kasse von 4451 Reichsmark auf 47.016 Reichsmark, Forderungen von 72.558 Reichsmark auf 106.616 Reichsmark erhöht. Den Schulden der eine Vermehrung von 79.928 Reichsmark auf 91.718 Reichsmark zu zeigen, stehen auf der Passivseite Kreditoren gegenüber, die von 48.907 Reichsmark auf 88.818 Reichsmark angewachsen sind. Ueber die Aussichten des neuen Geschäftsjahres läßt der Vorstandsbericht Angaben vernehmen.

Niederlauscher Kohlenwerke in Berlin. Die Gesellschaft hat im abgelaufenen Geschäftsjahre 1925 einen Betriebsergebnis von 6.800.494 (4.005.207) Reichsmark und nach Abzug der Generalunkosten, Steuern und Zinsen in Höhe von 1.12 (1.094) Millionen Reichsmark, sowie der Abschreibungen von 2,07 Millionen Reichsmark einen Reingewinn von 2.781.790 (2.008.818) Reichsmark erzielt. Es wird vorgetragene, hiervon 6% (4% 5%) Dividende auf die Vorzugsaktien und 10% (7% 5%) auf die Stammaktien zu verteilen. In der Bilanz sind Anlagewerte mit 28,7 (26,29) Millionen Reichsmark ausgewiesen, Kundschäft haben sich von 6.079.585 auf 11.056.253 Reichsmark erhöht, während Warenbestände mit 1.850.918 (1.192.814) Reichsmark und Wertpapiere und Beteiligungen mit 964.905 (962.788) Reichsmark erschienen. Auf der Passivseite betragen Kreditoren 5.244.018 (3.476.905) Reichsmark, Rücklagen 1.519.844 (1.506.106) Reichsmark und Schuldenverbindungen 1.012.760 (1.109.926) Reichsmark. Im Jahre 1925 stellte sich die Kohlenförderung auf 6.950.880 Tonnen (1924 in 6 Monaten 6.290.540 Tonnen), die Bruttoerzeugung auf 2.887.798 (2.100.630) Tonnen, die Steigerungszugung auf 10.203.127 (11.676.516) Stück.

Poppe & Birch N.-G., Berlin. Die Gesellschaft verteilt, wie bereits bekanntgegeben, eine Dividende von 6% (12%) auf